



Weihnachten in der Stadt

Zehn Tage Kultur, Handwerk und Theater auf dem Weihnachtsmarkt in Eberswalde

„Warum ist er eigentlich immer so kurz, der Eberswalder Weihnachtsmarkt?“ Diese Frage beantwortet Udo Muszynski, der mit seinem Team seit Jahren den Weihnachtsmarkt im Auftrag der Stadt organisiert. „Wir feiern in Eberswalde ein zehntägiges Fest. Es ist anders als viele traditionelle Weihnachtsmärkte, ein kulturell geprägter Markt – mit Lesejurte, Theaterzelt, Blockhaus, Guckloch-Kino und täglichem Bühnenprogramm. 40 bis 50 einzelne Veranstaltungen sind geplant.“ Auch eine große Vielfalt handwerklicher Angebote verspricht Udo Muszynski. Keramiker, Seifenhersteller, Filzer und Kerzenzieher kommen für zehn Tage aus den Werkstätten, arbeiten und verkaufen direkt auf dem Markt. Süßes, Deftiges und Glühwein gehören natürlich auch in Eberswalde zum Weihnachtsmarkt. Um 15 Uhr startet das tägliche Programm auf dem Markt, der ab 12 Uhr geöffnet ist, mit dem täglichen Backen. Für das Programm gibt es ein festes Ablauf mit Lesezauber um 16 Uhr, Bühnenprogramm um 17 Uhr und Theater um 18 Uhr. Eine Viertelstunde vor der täglichen Schließung des Marktes, um 20 Uhr, gibt es eine „Gute-Nacht-Geschichte“.

Typisch ist das tägliche Bühnenprogramm mit weihnachtlicher Bläser- und Chormusik, das fast ausschließlich mit Chören aus der Region bestritten wird. Das Programm

im Theaterzelt auf dem Weihnachtsmarkt könne sogar als ein kleines eigenes Festival bezeichnet werden. Dazu kommen Theatergruppen aus dem ganzen Land.

Eine weitere Besonderheit des Eberswalder Weihnachtsmarktes ist, dass er verhältnismäßig früh startet. In diesem Jahr findet er vom 28. November bis zum 7. Dezember statt. Das ist eine bewusste Entscheidung der Organisatoren. „Wir glauben, es ist schön, dass der städtische Weihnachtsmarkt die Adventszeit einläutet. Unsere Händler mögen den frühen Termin und wir selbst glauben, dass wir mit diesem Termin eine größere Chance haben, uns auch überregional immer mehr bemerkbar zu machen“, sagt Udo Muszynski. Er räumt allerdings auch ein, dass die Organisatoren vermuten, dass die Eberswalder am dritten und vierten Adventswochenende doch ganz gerne noch einmal ins nahe Berlin zum Einkaufen fahren und dann nicht auf dem Markt wären.

Inzwischen zum Ritual geworden ist der Umzug mit der Schneekönigin vom Karl-Marx-Platz durch den Park am Weidendam zum Marktplatz. Dort wurde die Schneekönigin von Bürgermeister Friedhelm Boginski empfangen, der anschließend den Weihnachtsmarkt eröffnete. Dazu spielte der Posaunenchor der Evangelischen Stadtkirchengemeinde.

Aktives Eberswalde

- ▶ Weihnachten in der Stadt 1

Städtebau und Verkehr

- ▶ Gut zu Fuß in der Breiten Straße 2
- ▶ Mit Richtkrone, Hammer und Nagel 2

Stadtsanierung/ Innenstadtstärkung

- ▶ Hundertjähriges Haus wird saniert 3

Aktives Eberswalde

- ▶ Stadtgeschichte begreifen 4/5

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Begegnungen im Stadtatelier 6

Aktives Eberswalde

- ▶ Brauerei-Quartier als Kunstgalerie 7

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Geschichten aus der Eisenbahnstraße 8



Gut zu Fuß in der Breiten Straße

Verkehrssicherheit für Radfahrer und Fußgänger wird deutlich erhöht

Die Breiten Straße ist eine der wichtigsten innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen und Teil der Bundesstraße B167. Die vorherrschend hohe Verkehrsbelastung, beengte und teilweise schlechte Gehwege, fehlende Radwege und damit ständig auftretende Konflikte zwischen Radfahrern und Fußgängern verlangten nach einer Lösung dieser Situation.

In Abstimmung mit dem Landesbetrieb Straßenwesen wurde die Stärkung der städtebaulichen Integration des Straßenraums durch qualitätsvolle Gehwege mit der Erhöhung der Geh- und Aufenthaltsqualität beschlossen. Die Erhöhung der Ver-

kehrssicherheit soll durch sichere und komfortable Übergänge für Fußgänger und Radfahrer erreicht werden. Damit einher geht die Einrichtung der Barrierefreiheit an Querungsstellen und Maßnahmen zur Schulwegsicherung.

Zum Erhalt der erforderlichen Leistungsfähigkeit der Bundesstraße einigten sich der Landesbetrieb Straßenwesen und die Stadt auf eine Fahrbahnbreite von neun Metern, um so je einen Richtungsfahrfahstreifen von 3,25 Metern sowie die beidseitige Anlage eines Schutzstreifens für Radfahrer berücksichtigen zu können. Die abschnittsweise Versetzung der Bordsteine führt letztendlich dazu,

dass der notwendige Gehwegbereich für Fußgänger auf ein Maximum ausgeweitet werden konnte. Die Gehwegsanierung aus diagonal verlegten Gehwegplatten und Mosaiksteinpflaster **1** folgt bereits vorhandenen Gestaltungsaspekten.

Die Umgestaltung der Breiten Straße wird 2015 mit einem neuen Asphaltbelag und Markierungsarbeiten abgeschlossen. Das Ergebnis wird die Verkehrssicherheit, insbesondere die der verkehrsschwächeren Teilnehmer, wie Radfahrer und Fußgänger entscheidend erhöhen.

Sören Bauer, Stadtentwicklungsamt

Mit Richtkrone, Hammer und Nagel

Mitte Oktober wurde Richtfest in der Michaelisstraße gefeiert

Mit Richtkrone, Richtspruch, Hammer und Nagel wurde es besiegelt: Der Rohbau der Michaelisgärten steht. Am 22. Oktober 2014 wurde Richtfest gefeiert. Gut sieben Monate nach der Grundsteinlegung feierte der Bauherr, die WHG Eberswalde mit Gästen unter ihnen Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski und der Geschäftsführer der WHG Hans-Jürgen Adam, Richtfest **2**. „Wir haben einen Lückenschluss vorgenommen. Durch die Verbindung zwischen dem Sparkassenforum und dem Stadtzentrum holen wir die Stadtpromenade und den Finowkanal ein bisschen dichter heran“, erklärt Friedhelm Boginski. Er betonte: „Das Zentrum wird größer und ich erhoffe mir eine weitere Belebung der Innenstadt und dass wir auch das Eberswalder Umfeld dazu ermutigen, hier einkaufen zu kommen und in der Stadt zu verweilen.“

„Die Michaelisgärten sind für die WHG ein eminent wichtiges Vorhaben. Es ist quasi unser neu-

es Flaggship“, sagte WHG Geschäftsführer Hans-Jürgen Adam. „Wir realisieren hier zehn Wohneinheiten und vier Gewerbeeinheiten im Zentrum der Stadt. Das ist also auch ein Stück Stadtreparatur, um die Narben und Wunden, die der Krieg gerissen hat, zu schließen. Als städtisches Wohnungsunternehmen sind wir natürlich sehr stolz, dass wir hier einen Beitrag dazu leisten können“, so der Geschäftsführer.

Früher als ursprünglich geplant konnte der Rohbau abgeschlossen werden und auch die Kosten sind im Rahmen geblieben. „Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die Wohnungen und die Gewerberäume pünktlich an die Mieter übergeben können“, berichtet Adam. Im Erdgeschoss sollen dann unter anderem der Globus-Naturkostladen, ein Modegeschäft und das Büro des Architekten Thomas Winkelbauer, der den Bau entworfen und geplant hat, einziehen.

Monique Schostan **2** wird mit ihrem Modeate-

lier zukünftig Mieterin in der Ladenzeile der Michaelisgärten sein. Auf dem Richtfest versuchte sie sich einmal in einem anderen Gewerk mit Hammer und Nagel.

In den oberen Etagen entstehen zehn geräumige Etagenwohnungen mit jeweils etwa 145 Quadratmetern Wohnfläche. Jede der Wohnungen, im Baustil eines Townhouses, verfügt über eine große Terrasse mit eigenem Zugang zum Innenhof und Blick auf die ruhig vorbei fließende Schwärze. Die Baukosten sind mit 5,66 Millionen Euro geplant. Das Land Brandenburg fördert über die ILB das Vorhaben mit einem Förderdarlehen von circa 2,5 Millionen Euro, von der KfW kommen weitere 500.000 Euro. Die WHG finanziert das Objekt über ein Marktdarlehen in Höhe von 2,1 Millionen Euro und einen Eigenkapitaleinsatz in Höhe von 560.000 Euro, so dass die Baukosten gedeckt sind. Die Fertigstellung ist für den Sommer 2015 vorgesehen.



Hundertjähriges Haus wird saniert

Wohn- und Geschäftshaus Eisenbahnstraße 83 ist von städtebaulicher Bedeutung

Das Wohn- und Geschäftshaus Eisenbahnstraße 83 ist von städtebaulicher Bedeutung für Eberswalde. Der viergeschossige Bau **1** prägt die Nordseite der Eisenbahnstraße, indem er die angrenzende Bebauung überragt, gegen die er sich zudem mit seiner klar gegliederten Fassade und dem hohen Mansarddach deutlich absetzt. Geschichtliche Bedeutung kommt dem Wohn- und Geschäftshaus zu, denn es handelt sich um ein frühes Beispiel für ein integriertes Kino, das mit fast 500 Plätzen von Anfang an als Bestandteil des Neubaus geplant wurde.

Das lange leer stehende Gebäude hat 2013 einen neuen Eigentümer gefunden, der das Haus sanieren **3** und als ein Wohn- und Geschäftshaus weiterführen will. Für den Abriss der hinteren Hofanbauten und Grundrissänderungen liegt bereits eine Baugenehmigung vor.

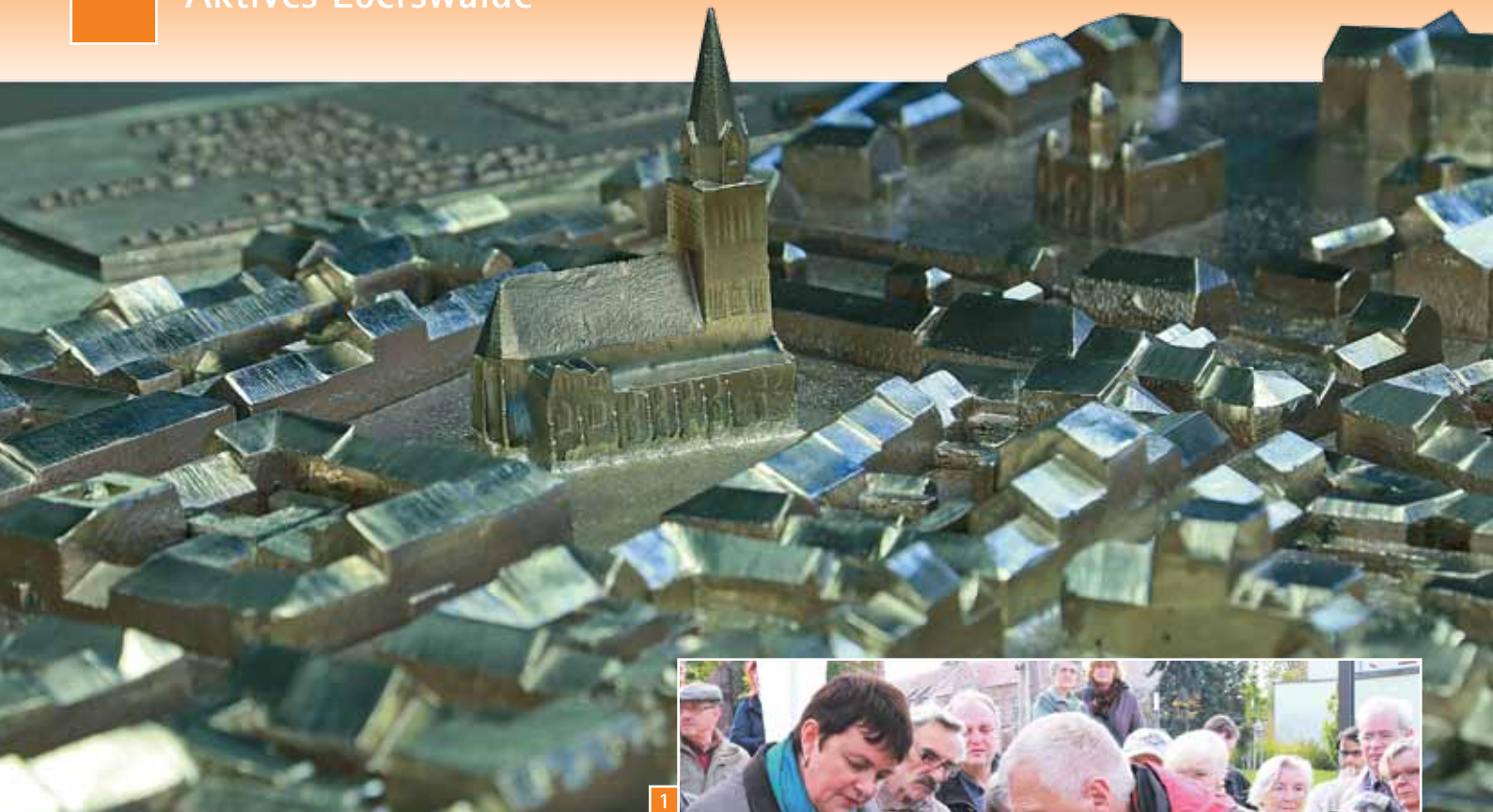
Die Geschichte dieses Grundstücks geht bis in das Jahr 1867 zurück. In jenem Jahr ließ der Steinmetz Böttcher auf der Nordseite der Eisenbahnstraße, im heute hinteren Teil des Grundstücks, ein Werkstattgebäude mit Wohnung und ein Stallgebäude errichten. Zur Straße hin blieb das ge-

räumige Grundstück unbebaut. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entstand in der Eisenbahnstraße eine geschlossene Randbebauung aus mehrgeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern, dazwischen Gewerbe- und Betriebsgebäude sowie öffentliche Bauten. Um 1900 gehörte sie zu den wichtigsten Wohn- und Geschäftsstraßen der Stadt. Bis heute wird die Eisenbahnstraße von dieser Bebauung geprägt, wenn auch viele der ursprünglich reich geschmückten Fassaden nach 1945 stark vereinfacht wurden.

Der Bauantrag für das in die Bauflucht der Nordseite eingebundene Wohnhaus mit Kino wurde Ende 1912 durch das Baugeschäft E. und H. Krause für den Malermeister Paul Meyer gestellt. Doch erst der im Januar 1913 erfolgte Nachtrag zeigt den tatsächlich ausgeführten Grundriss und die heutige Fassadengliederung **2**. Es entstand ein viergeschossiger achtschiger Putzbau unter kronengedecktem Mansarddach, das zum Hof als flach geneigtes Satteldach ausgebildet ist. Ein dreieckiger Risalit, der nicht bis zum Erdgeschoss hinuntergeführt ist, betont die drei Wohngeschosse. Im Erdgeschoss befinden sich rechts der den

Hoferschließenden Durchfahrt, zugleich Hauseingang, ein Geschäft, links der von flachen Pilastern gerahmte Eingang zum Kino. Die drei oberen Geschosse werden mittels einer Monumentalgliederung durch flache kannelierte Pilaster zusammengefasst und gegenüber dem Erdgeschoss gestalterisch betont. Ein breites Brüstungsgesims trennt das Erd- vom ersten Obergeschoss. Über dem Kinoeingang findet sich der aus Einzelbuchstaben gebildete Schriftzug „Passage Lichtspiele“. Mit den Passage Lichtspielen des damaligen Inhaber Wilhelm Feindt hat sich der heute älteste Kinosaal Eberswaldes erhalten. Die Passage Lichtspiele, die bereits im November 1912 Vorführungen zeigten, bezogen 1916 den großen Kinoneubau in der Eisenbahnstraße 83, wo bis 2004 Filme gezeigt wurden. Der Unternehmer Wilhelm Feindt, Inhaber der Passage Lichtspiele, war in Berlin als sehr erfolgreicher Kinobetreiber und Filmproduzent bis weit in die 1930er Jahre tätig.

*Dr. Sybille Gramlich,
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum*



1
2 3

Stadtgeschichte begreifen

Das Eberswalder Stadtmodell am Kirchenhang zeigt die historische Altstadt im Jahr 1938

Eberswalde im Miniaturformat **1**, das können ab sofort alle Bürger und Touristen im Herzen der Stadt am Kirchenhang **2** bewundern. Ein Stadtmodell aus Bronze, das man nicht nur entdecken, sondern auch ertasten kann. Abgebildet ist die Stadt im Jahr 1938, da man eine unzerstörte Altstadt vor dem zweiten Weltkrieg zeigen wollte. Zudem stand zu dieser Zeit noch die Synagoge **6** in der Goethestraße, die im November 1938 in der Reichspogromnacht zerstört wurde. „Diese sollte aber auf dem Stadtmodell zu finden sein“, so Baudezernentin Anne Fellner **3**. Ein Merkmal und zugleich Anziehungspunkt für sehbehinderte Menschen ist der Detailreichtum des Modells. Durch die fein ausgearbeiteten Strukturen einiger wichtiger Gebäude und Straßen ist es blinden Menschen möglich, sich ein umfang-

reiches Bild über die Stadt zu ertasten. „Geschichte zum Fühlen“, das sagt auch Hartmut Wittig, ein Eberswalder, der dem Freundeskreis Blinden und Sehbehinderter angehört **3**: „Ich freue mich sehr, dass dieses Modell entstanden ist, da ich mich sehr für die Geschichte der Stadt interessiere. Gerade solche historischen Sachen, wie es früher einmal ausgesehen hat, ist für Blinde nur durch ertasten möglich. Natürlich benötigt es viel Zeit für Menschen mit Sehbehinderung, sich zu orientieren, gerade die räumliche Darstellung ist eine wunderbare Sache“, so Wittig. Das Modell selbst liegt auf einem Eichenstamm **7**, der ebenfalls aus Bronze nachgebildet wurde. Auch hier der Bezug zur Geschichte, denn der stadtnahe Wald und die lange Forsttradition zeigen den vielfältigen Bezug zu Holz und

Wald. Zudem wurden viele der Häuser im Stadtkern auf Stämmen als Fundament errichtet. Ganz im Thema bot Bäcker Wiese zur Einweihung des Stadtmodells seine Spezialität, den „Eberswalder Baumstamm“ an. Das Eberswalder Stadtmodell wurde im Maßstab 1:500 angefertigt und wiegt insgesamt eine halbe Tonne. Allein die Herstellung in der Gießerei kostete 39.000 Euro. Wegen der vielen Arbeitsschritte **4 5**, der Planung und Vorbereitung summierten sich die Kosten auf rund 60.000 Euro, die zu je einem Drittel von der Stadt, dem Land und Bund getragen wurden. Die Idee zu dem Stadtmodell hatte Eberswaldes Baudezernentin Anne Fellner bereits im Jahr 2012. Seit dieser Zeit ist ein umfangreicher Prozess angelaufen. In gemeinsamen Werkstattgesprächen,

6
74
5

an denen Vertreter der Stadtpolitik, des Vereins für Heimatkunde zu Eberswalde e.V., der ewS Stadt-sanierungsgesellschaft mbH, sachkundige Einwohner und Vertreter der Stadtverwaltung teilnahmen, wurden die Grundzüge für das geplante Stadtmodell abgestimmt und festgelegt. Neben dem geschichtlichen Rahmen wurde über den darzustellenden Stadtbereich, den Maßstab, das zu verwendende Material und den künftigen Standort **7** des Bronze-modells diskutiert. Dabei kam man zu dem Schluss, dass es sinnvoll und vorteilhaft ist, durch den Einsatz moderner Digital-Technik, die Erstellung der Vorlage für das eigentliche Modell zu optimieren. Mit Hilfe alter Stadtpläne, Bilder und den Aussagen von Zeitzeugen erstellte der Berliner Mediendesigner Dominik Capodeci erste virtuelle

Ansichten. Nachdem das digitale Modell vorlag, erfolgten erste Probedrucke mit einem 3D-Drucker. Damit beauftragt wurde die Firma EGO3D, die mittels dieser Technik die entgeltliche Vorlage für den Bronze-guss erstellte. Die Kunstgießerei Lauchhammer **4 5** hatte anschließend den Auftrag, dem Eberswalder Stadtmodell seine endgültige Form zu geben. Harry Bartzsch, der seit 42 Jahren in der Gießerei arbeitet, erklärt wie die einzelnen Schritte beim Bronze-guss ablaufen. Grundlage für die Gussform war das 3D-Modell, von dem die Gießerei eine Silikonform angefertigt hat. Auf die Silikonform kam anschließend als Stützform eine Gips-schicht. Die Silikonform wurde wiederum für das Wachs-ausschmelzverfahren vorbereitet, indem sie mit Wachs ausgestrichen wurde. Anschlie-

ßend musste die Gießform in Schamotte eingebaut werden. Es entstand ein Block in Maßen von 1,20 x 2 Meter und 60 Zentimeter dick. Nachdem die Silikonschicht abgezogen wurde, konnte im Glühofen das Wachs ausgeschmolzen werden. Ein Prozess, der eine Woche dauerte. Die Gießform war nun hergestellt. „Der Guss ist dann der Moment der Wahrheit. Bei Platten in dieser Größe **4** lässt sich nicht alles vorhersagen, es entstehen sehr große Drücke“, sagt Harry Bartzsch und ergänzt „im Zweifel muss eine neue Form angefertigt werden“. Es ist alles gut gegangen und das Eberswalder Stadtmodell hat am 21. Oktober dieses Jahres seinen Platz am Kirchenhang gefunden. Dort bereichert es optisch und haptisch das Informationssystem der Stadt.



1
2



Begegnungen im Stadtatelier

Die Malerin Antoinette hat mitten im Zentrum ein weiteres Atelier eröffnet

Seit Sommer 2012 ist die Künstlerin Antoinette auch in Eberswalde zuhause. Die Malerin, die in Berlin und Leipzig studiert hat, kann inzwischen auf eine beachtliche internationale Karriere verweisen. Ausstellungen in New York und Washington brachten sie auf die Watchlist der am meisten zu beachtenden Künstler der Gegenwart. Dass sie hier gelandet ist, war eher Zufall. Sie suchte einen Ort mit Natur zum Wohnen und Arbeiten in der Nähe Berlins. Ein Immobilienangebot im Rofin-Park führte sie dann in diese Stadt. Noch sieht sie sich in der Probephase, „ob es beruflich passt oder ob sie sich angenommen fühlt“ will sie herausfinden. Auch, ob sie sich hier einbringen kann. „Mit den Leuten hier, hat sich das schon ganz positiv entwickelt“, sagt sie. Einen Schritt auf die Eberswalder zugegangen ist Antoinette mit der Einrichtung ihres Stadtateliers in der Breite Straße ³ unweit des Marktplatzes. Persönliche Kontakte führten sie zu diesem Laden, der jahrelang leer stand. Der Ladenbesitzer Arnold Zimmermann machte ihr ein gutes Angebot. „Deshalb empfinde ihn auch so ein bisschen als Unterstützer“, freut sich die Künstlerin. Hier in der Breite Straße will sie ihre Türen öffnen,

damit alle an ihren Arbeitsprozessen teilhaben können. Von hier aus kann sie auch die Entwicklung von Eberswalde beobachten und sich einbringen. Hier kann sie mit den Eberswaldern ins Gespräch kommen. Inzwischen ist ihr Laden zu einem Treffpunkt geworden. Anwohner kommen vorbei und erzählen von ihren Problemen und von ihrem Leben. Antoinette beschreibt ihr Gefühl so, als gäbe es mehr Alte als Junge in Eberswalde. Sie wünscht sich, dass Orte geschaffen werden, die junge Leute anziehen, damit diese hier bleiben und ihre Familien gründen. Damit auch abends in Eberswalde ein lebendiges, lustvolles Leben entsteht, an denen alle ihren Spaß haben. „Dass sind so die Dinge, die einen bewegen, wenn man hier ist. Dass es viele alte Menschen gibt, die sich zurückziehen in ihre Wohnungen“, berichtet Antoinette von ihren täglichen Erfahrungen in ihrem Stadtatelier und weiter: „Ich erlebe es oft, dass alte Damen in den Laden kommen und vor Einsamkeit malen lernen wollen und dann ihr Leben erzählen.“ Sie wünscht sich, dass es noch mehr offene Türen gibt, für ein besseres Miteinander und dass man auch die Kreativität der Alten nutzen kann: „Eigentlich ist es schade, dass die Leute in ihre Hütten gehen und

nicht raus kommen. Denn wir brauchen jeden Menschen hier, damit es Spaß wird. Es macht Sinn, Spaß in die Stadt zu bringen.“ Antoinette will sich auch von schlechten demografischen Prognosen nicht verunsichern lassen. Gerade dann muss man sich gegen solche Entwicklungen stellen. „Man kann jeden Prozess umkehren“, ist sie sich sicher und zitiert ihre Großmutter: „Was der Mensch wirklich will, das geht“. Auch in ihrem „Salon Antoinette“ geht es um Begegnungen, dort noch intensiver. Der nächste Salon findet am 11. Dezember 2014 um 19 Uhr im Eberswalder Museum in der Steinstraße statt. Gibt Eberswalde der Malerin Impulse für ihre Arbeit? „Ich richte mich immer ein auf den Ort, auf die Menschen, auf das Lebensgefühl. Ich habe jetzt schon Zeichnungen gemacht, die sich mit Eberswalde beschäftigen ¹ und ich setze mein Portätprojekt ², das ich mit Berlinerinnen mache, auch hier mit Eberswalderinnen fort. Veronika Brodmann ist das erste Eberswalder Portät und kann im Stadtatelier besichtigt werden. Die großen Arbeiten, die viel Platz beanspruchen und wo sie auch mal mit Farbe „rumschmaddern“ kann, führt sie aber weiter in ihrem Atelier im Rofin-Park aus.



Brauerei-Quartier als Kunstgalerie

Rückseite des Edeka-Marktes soll mit Gemälderahmen zur Galerie werden

Für das Gebiet vom Bahnhof bis zum Marktplatz ist die Eisenbahnstraße die Hauptschlagader. Früher fungierte sie als Flanier- und Einkaufsmeile, nun pulsiert eher der Verkehr hier. Dennoch hat sie ihre wichtige Funktion als Einkaufsort nicht verloren. Unterstrichen wird dies durch die Vielzahl ansässiger Geschäfte. Aber nicht zuletzt durch die Vitalisierung des Brauereigeländes.

Aber nicht nur das verschafft ihr diese wichtige Bedeutung. Das ganze Quartier um sie herum war und ist ein zentraler Wohnstandort.

Aus all diesen Gründen sind vielfältige Bemühungen unternommen worden, die zur Aufwertung des gesamten Quartiers und damit zum Wohlfühlen beitragen. In erster Linie sind das optische Verschönerungen. Hier sind vor allem die farbliche Gestaltung der Häuserfassaden, aber auch die Begrünung oder die Weihnachtsbeleuchtung zu nennen.

Ein weiterer belebender Impuls kann durch Kunst im Quartier gesetzt werden. Man kann direkt an Skulpturen im öffentlichen Raum denken, aber hierfür sind die Gehwege doch zu schmal und

sollten den Fußgängern als auch Radfahrern vorbehalten bleiben. Eine kunstvolle Alternative ist die farbenfrohe Gestaltung von **1** Wänden. Aber nicht jede Wand ist hierfür geeignet, muss die Kunst doch von vielen Bürgern auch gesehen werden können und in die Umgebung passen. All dies erfüllt die Rückseite des Edeka-Marktes in der Friedrich-Engels-Straße.

Die Schomaker GmbH war dem Projekt gegenüber von Beginn an sehr aufgeschlossen und auch die Goethe-Schule musste nicht überredet werden, ihre Kreativität einzubringen **2**. Hierbei sollten die Schüler die „Eberswalder Wahrzeichen“ aus ihrer Perspektive zeichnen. Durch die zahlreichen und vielschichtigen Motive wuchs aus dem Vorschlag, die Wand nach diesen Entwürfen farblich zu gestalten, schnell die Idee, eine Art Kunstgalerie zu erschaffen.

Der Vorteil ist, dass wie in einer Ausstellung die Bilder in einer Art Rahmen exklusiv und separat dargeboten werden. Zudem sind durch die feststehenden Rahmen die Bilder austauschbar. Der Vorteil dieser Austauschbarkeit ist, dass immer

wieder andere Motive die Bürger erfreuen und von der Lebendigkeit der Stadt und damit auch des Quartiers zeugen. Gleichsam können die Akteure des Quartiers in die Gestaltung eingebunden werden. Denkbar wäre hier eine Art Kunstwettbewerb. Eine Vorstellung, wie die Wand aussehen könnte, zeigt die Abbildung **1**.

Freilich sind die Motive noch fiktiv und auch die Anzahl der Gemälderahmen ist noch nicht ganz fest gezurrt. Aber man kann erahnen, dass hier ein neuer Farbtupfer im Quartier entsteht.

Im Augenblick werden die Angebote für die Rahmenkonstruktion und die Erstellung der Bilderleiwände eingeholt. Je nach Wetterlage soll, ganz im Sinne „alles Neu im neuen Jahr“, die Anbringung zu Beginn des kommenden Jahres erfolgen. An der Fassade der August-Bebel-Straße **3** sind Pflanzungen mit Geißblatt, Clematis und Wildem Wein vorgesehen. Die Baumscheiben auf dem Gehweg werden mit Säulenspitzzahorn-Bäumen bepflanzt.

Dr. Jan König, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus

Geschichten aus der Eisenbahnstraße

Teil 2 – Ehemalige Stadtvilla, Eisenbahnstraße 3

Mit dem „Zeitspuren“-Projekt soll die bewegte und vielfältige Geschichte der Eisenbahnstraße für Bewohner und Besucher erlebbar gemacht werden. Im „report e“ werden in Folge einzelne Objekte vorgestellt.



Das prachtvolle Gebäude in der Eisenbahnstraße 3, eine um 1890 errichtete, prachtvolle Stadtvilla mit Freitreppe, markantem Säuleneingang und Balkon **1** wurde während des Zweiten Weltkriegs beschädigt. Nach seiner Instandsetzung wurde es als Wohnhaus genutzt, später waren hier auch eine Kinderkrippe und ein Bestattungsinstitut untergebracht. 1995 übernahm die Sparkasse Barnim das Gebäude als Eigentümerin.

Heute beherbergt das Haus die Freiwilligenagentur Eberswalde und die Bürgerstiftung Barnim Uckermark. Eine gemeinnützige Stiftung mit den Schwerpunkten Bildung, Demokratie und bürgerschaftliches Engagement.

Vor der Freitreppe steht seit 2003 „EUROpa und der Stier“, **2** eine circa 3,50 Meter hohe Stahlplastik des Eberswalder Metallbildhauers Eckhard Herrmann.

EHEMALIGE STADTVILLA




Eisenbahnstraße 3, 1946. Quelle: Museum Eberswalde

Eisenbahnstraße 3, um 1970. Quelle: Museum Eberswalde

Um das Jahr 1890 ließ der Zimmermeister Emil Grimmert die freistehende Villa errichten. 1918 erwarb der Schlächtermeister Karl Fricke diesen prachtvollen Bau mit Freitreppe, markantem Säuleneingang und Balkon. Das Gebäude wurde während des Zweiten Weltkriegs beschädigt. Nach seiner Instandsetzung wurde es als Wohnhaus genutzt, später waren hier auch eine Kinderkrippe und ein Bestattungsinstitut untergebracht. 1995 übernahm die Sparkasse Barnim das Gebäude als Eigentümerin und baute es 1999-2000 als Bürohaus um.

2003 wurde die ein Jahr zuvor in der Ausstellung „FETISCH GELD“ in der Sparkasse gezeigte Skulptur „EUROpa und der Stier“ (Stahl, Höhe ca. 3,50 m) vor der Villa aufgestellt. Sie ist ein Werk des Eberswalder Metallbildhauers Eckhard Herrmann.

ZEITSPUREN